



Ein Blick vom Gutspark Wendessen auf das zukünftige Hospiz-Zentrum. Hier wird neben dem „Hospiz im Gutspark“ auch das Zentrum des Hospizvereins sein – mit seinen verschiedenen Arbeitsbereichen.
Foto: Eva-Christina Galanulis

Geburtstags-Geldgeschenke wirken vielfältig weiter:

Hospizarbeit ist auf Ehrenamtliche und Spenden angewiesen

Wolfenbüttel. Anfang September hat Siegfried Korduan mit Familie und Freunden groß gefeiert – seinen 60. Geburtstag. Zuvor tauchten Fragen nach Geschenken auf. Er nannte nur einen einzigen Wunsch: Geld – Geldspenden für den Hospizverein. „Die Idee ist richtig gut angekommen“, berichtet er bei einem Besuch in der Geschäftsstelle. Große und kleine Scheine im Wert von 1.500 Euro haben er und seine Frau mitgebracht.

Koordinatorin Christiane Grothe und Vorstandin Ulrike Jürgens sind beeindruckt. Gern beantworten sie alle Fragen rund um die Hospizarbeit. Wie in vielen Gesprächen wird deutlich: Mit Hospiz verbinden die meisten Menschen ein Gebäude. Aber hospizliches Engagement ist weitaus vielfältiger ...

Bereits seit 17 Jahren ist der Hospizverein in Wolfenbüttel und im Landkreis aktiv. Inzwischen gibt es mehr als 50 ehrenamtliche Begleiterinnen und einen Begleiter. Sie sind da für Menschen, die an einer lebensverkürzenden Erkrankung leiden. Sie gehen in die Familien, in die Seniorenheime oder auch ins Klinikum. Sie sind da für Gespräche aller Art – auch mit den Angehörigen –, teilen Sorgen, lesen vor, schenken Zeit für kleine gemeinsame Aktivitäten.

Das Ehepaar ist beeindruckt von beispielhaften Situationen aus dem Alltag der Ehrenamtlichen. „Das alles ist natürlich nur nach einem umfangreichen Vorbereitungskurs leistbar“, erklärt Koordinatorin Christiane Grothe. „Zusätzlich haben die Sterbebegleiterinnen regelmäßig

Supervision, um Eindrücke, die manchmal nicht so leicht abgelegt werden können, zu verarbeiten.“ Und Ulrike Jürgens, selbst Sterbebegleiterin, ergänzt: „Wir bekommen so viel zurück. Das – manchmal sogar langfristige – Miteinander mit schwerstkranken Menschen gibt uns immer auch selbst viel für unsere eigene Auseinandersetzung mit Alter, Krankheit, Tod.“

Sterben und Tod hat immer auch Trauer zur Folge. So sind siebzehn Ehrenamtliche für die Begleitung von trauernden Menschen qualifiziert. Die Angebote sind vielfältig: Die einen organisieren das monatliche offene Trauercafé oder die kleinen Unternehmungen „Trauer in Bewegung“. Andere bieten intensive Einzelbegleitung an oder über Monate eine feste Trauergruppe. Einige Ehrenamtliche sind auf die Begleitung von trauernden Kindern spezialisiert. „Ist Vater oder Mutter lebensverkürzend erkrankt“, erzählt Ulrike Jürgens, „kann es sein, dass wir eine ganze Familie begleiten: die Sterbebegleiterin ist für den schwerstkranken Vater oder die schwerstkranken Mutter die hospizliche Kontaktperson, die Trauerbegleiterin ist für das Kind oder die Kinder da.“ Frau Korduan ist anzumerken, wie sehr sie speziell dieses Beispiel berührt.

An vielen Stellen des Gesprächs wird den Besuchern deutlich, dass der Hospizverein nicht nur für das stationäre Hospiz auf Spenden angewiesen ist. Die ambulante Sterbebegleitung wird nur teilweise von den Krankenkassen refinanziert. Und die Angebote für trauernde Menschen werden sogar ausschließlich über Spenden getragen. Siegfried Korduan resümiert: „Ich bin sicher, dass das Geburtstags-Spendengeld hier gut eingesetzt wird.“ Mit seiner Entscheidung, sich zu seinem Geburtstag Geld für den Hospizverein zu wünschen, ist er sehr zufrieden.